



## Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit Erasmus+

Name	
Vorname	
Studienfach	Kommunikationspsychologie
Land	Litauen
Partneruniversität	Klaipėdos universitetas
Erasmus Code	LT KLAIPED01
Studienjahr	2019/2020
Angestrebter Abschlussgrad	
Einverständniserklärung Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht <b>anonymisiert</b> auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes der HSZG veröffentlicht bzw. an interessierte Studierende weitergegeben wird.	ja / <del>nein</del>

**Sie können in den Bericht gern bis zu vier Bilder einfügen.**

<p><b>Bewerbung und Ankunft an der Gasthochschule (Maximal 2000 Zeichen)</b></p> <p>Ich habe nie geplant, während des Bachelor-Studiums, ein Auslandsemester zu erleben. Als im Dezember 2018 allerdings von dem Angebot berichtet wurde, dass die Universität in Klaipėda für das Psychologiestudium zwei Studierende unserer Hochschule aufnehmen werde, erwachte mein Interesse und ich bewarb mich mit der Option, mich immer noch dagegen entscheiden zu können. Sobald ich mich über das Studium, die Uni und die Stadt informierte, blieb der Gedanke, das Wintersemester in Litauen zu verbringen in meinem Kopf und hinterließ dort ein immer positiver werdendes Gefühl. Nach weitgehend reibungsloser Bewerbungsphase (den Mitarbeiter/innen beider Hochschulen und dem Mobilitätsportal zu verdanken), machte ich mich Ende August nach Litauen auf. Die Ankunft an dem Ort, an dem man die nächsten Monate verbringen wird, ist meiner Meinung nach eine äußerst sensible Phase mit großer Anfälligkeit für auch noch so kleine Missgeschicke und Erwartungsbrüche. Mit dieser Gewissheit beobachtete ich die ersten Stunden und Tage mit einer emotionalen Distanz und einer möglichst großen Offenheit und Neugier, die es mir ermöglichte in den kommenden Monaten, die Menschen, die Universität und das »typisch sowjetische« Wohnheim in mein Herz zu schließen.</p>
---



**Unterkunft (Maximal 2000 Zeichen)**

Wie eben erwähnt, brachte das Wohnheim, in das ich quartiert wurde, den bereits angekündigten »sowjetischen Charme« in seiner ganzen Blüte mit sich – das bedeutet: Bau aus der Sowjetzeit, Dame am Einlass mit strengem Blick, Verbote und Regeln (die es mehr oder weniger zu umgehen galt) und natürlich in die Jahre gekommene Zimmer und Anlagen. Die ersten Wochen sah man Personen kommen und gehen. Erwartungen der Erasmus-Studierenden wurden gebrochen und so suchten sie sich lieber ein Apartment in der Innenstadt. Ein ausschlaggebender Grund für Viele war wohl zudem die Lage des Wohnheims, die eine halbe Stunde Busfahrt zur Universität und 20 Minuten bis ins Stadtzentrum mit sich brachte. Die Personen, die jedoch blieben (inklusive mir) entwickelten Strategien, mit den Herausforderungen umzugehen und diese als essentiellen Teil der »true Erasmus experience« hinzunehmen. Wir füllten diesen alten Bau mit Liebe, veranstalteten in den ersten Wochen täglich gemeinsame Kochabende und feierten bis in die Morgenstunden. Trotz, oder vielleicht gerade aufgrund des gemeinsamen Nenners der weniger bequemen Situation im Wohnheim, entstand eine Gemeinschaftsdynamik, welche vor allem die ersten Wochen des Semesters unvergesslich machen.





**Studium an der Gasthochschule (Maximal 3000 Zeichen)**

Die Universität in Klaipėda lehrt für ihre Größe (circa 3000 Studierende) vergleichsweise viele Erasmus-Studierende. Die Qualität des Studiums hängt klar von der Wahl der Studienfächer und so den Dozierenden ab. Mit Wahl eher sozial- und gesellschaftswissenschaftlicher Fächer, hatte ich Glück – die Dozierenden gaben sich Mühe, eine Verbindung zu uns aufzubauen, kommunizierten im gut verständlichen Englisch und machten sich Gedanken über eine schlüssige Gliederung der Inhalte. Die Seminargruppen bestanden ausschließlich aus Erasmus-Studierenden. So konnten die Dozierenden gut auf unsere Bedürfnisse eingehen und unseren Wünschen entgegenkommen, allerdings entstand so kein wirklicher Kontakt zu litauischen Studierenden. Die Module konnte ich frei wählen (siehe Anerkennung von Studienleistungen) und so entschied ich mich für

Social- and Personality Psychology, Cross-Cultural Psychology, Educational Psychology, Advanced Leadership Systems und Integrated Communication (Public Relations).

Da die Vorlesungen aus sehr kleinen Gruppen (3-7 Personen) bestanden und oft auch praktische Elemente und Diskussionen einfließen, ähnelten diese eher den mir bekannten Seminaren. Der Arbeitsaufwand hielt sich in Grenzen – zur Universität musste ich pro Woche maximal drei Tage, allerdings erhielten wir vergleichsweise viel Hausaufgaben, inklusive Prüfungsbelege und Referate. Die Abgabe- und Prüfungstermine konnten alle auf den Dezember gelegt werden, sodass mein Semester noch in demselben Jahr endete, in welchem es begann.

Der große Spielraum, wie intensiv, gewissenhaft und zeitaufwendig man Aufgaben erledigt, kann von den Studierenden genutzt und persönlich ausgelegt werden. Als Motivation dienten hier nicht externale Faktoren, wie schwierige Aufgaben, strenge Professoren oder schwer zu erhaltene guten Noten. Vielmehr konnten wir intrinsisch entscheiden, inwieweit uns die Inhalte persönlich weiterbringen und uns diesen dann mit entsprechender Hingabe widmen. Mit guten Noten bestehen war einfach – nachhaltig zu lernen und sich zu entwickeln jedem selbst überlassen. Ich entschied mich für beides.

**Alltag und Freizeit (Maximal 2000 Zeichen)**

Wie bereits erwähnt, verbachte ich viele gute Stunden im Wohnheim. Das Zusammenleben mit



diversen Europäern und Europäerinnen brachte, vor allem am Anfang, unglaubliches Potenzial für internationale Kochabende, gemeinsames Kartenspielen, ausgelassenes Feiern, aufschlussreiche Gespräche und interkulturelles Lernen. Das Zusammenkommen mit Menschen außerhalb der deutschen Studierendenblase und das damit verbundene Neudefinieren der eigenen Grenzen, Möglichkeiten und Potenziale bietet viele Chancen und traf in meiner Alltags- und Freizeitgestaltung auf ergiebigen Nährboden.

Die Hafenstadt Klaipėda bietet den Studierenden zahlreiche Möglichkeiten zum Genießen: sei es kulinarisch im Strandrestaurant, bei einem Drink in einer der Bars in der Altstadt oder auch bei einem Spaziergang am Ostseestrand. Mit der Zeit und einem offenen Blick spürt man, wie die Stadt sich entwickelt und getragen wird von einer jungen Energie. Dies äußert sich vor allem in Details, wie günstigen Car-Sharing Angeboten, riesigen Shopping-Malls, einem gut funktionierendem ÖPNV, Barbarshops, englischsprachigen Mitarbeitern in Restaurants und so weiter.

Wer seine Freizeit gern mit Reisen verbringen möchte, dem stehen zeitlich sowie finanziell auch alle Türen offen. So bereiste ich zum Beispiel das Baltikum inklusive der Kurischen Nehrung, welche direkt vor der Haustür liegt. Städte wie Vilnius, Riga, Tallin und St. Petersburg sind per Bahn oder Bus zu erreichen. Die »kleinen Ferien« zur Hälfte des Semesters verbrachte ich in Amsterdam, über die Weihnachtsfeiertage flogen wir nach Finnland.

Die Qualität des Lebens und der Freizeitgestaltung in Klaipėda hängt zunächst, ähnlich wie das Studium, stark vom persönlichen Erleben und des Weiteren von der Eigeninitiative und der persönlichen Gestaltung ab. Kein/e Einheimische/r wird einen an die Hand nehmen und keine Partymeile wird mitreißen. Doch mit Offenheit und ein paar optimistischen und gelassenen Schritten auf die Dinge zu, entstehen intensive Begegnungen und einzigartige Erlebnisse.





**Anerkennung von Studienleistungen (welche wurden anerkannt/welche nicht)**

(Maximal 2000 Zeichen)

Die Anerkennung von Studienleistungen war nie mein Ziel und so entschied ich mich, mein Auslandsstudium im Rahmen eines Urlaubssemesters anzutreten, also ein zusätzliches Semester zu studieren. Keine der Studienleistungen aus Litauen wird in meine Bachelor-Note einfließen.

Mein primäres Ziel war der interkulturelle Austausch sowie das Studieren der Lerninhalte auf Englisch. Ein unerwarteter, äußerst positiver Nebeneffekt war das Erkunden und Einordnen des bisher im Studium erlernten Wissens und der angeeigneten Fähigkeiten. Der »Vergleich« mit Psychologiestudierenden aus ganz Europa ließ mich das Studium der Kommunikationspsychologie in Görlitz noch einmal stärker schätzen und in einem besonders ganzheitlichen Licht erscheinen.



**Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (Maximal 3000 Zeichen)**

(+) Für mich persönlich ist der interkulturelle Austausch, das gemeinsame Erleben von Highlights, das gemeinschaftliche Annehmen von Herausforderungen und das Zusammenwachsen auf europäischer Ebene ein blühendes Ergebnis, welches jede kleine Erfahrung im Erasmus-Semester, ob zunächst positiv oder negativ erscheinend, mit sich bringt und welches wir in unserer heutigen Zeit so unfassbar nötig haben. Das *wirkliche* Kennenlernen von Persönlichkeiten und Kulturen ist nicht immer einfach, macht aber die eigene Welt auf nachhaltige Weise so viel farbenfroher. Das ständige Bewerten von Erfahrungen in *gut* und *schlecht* hindert uns daran, offen zu sein für die Bedeutung für das große Ganze.

(-) So fiel mir oft auf, dass zahlreiche Studierende augenblicklich und auf sehr kritische Weise Ereignisse, Enttäuschungen und Rückschläge betrachteten, bewerteten und teils resignativ reagierten: alles auf Kosten der Möglichkeit zu lernen, sich zu entwickeln und vielleicht über sich hinauszuwachsen.

Doch gerade dazu bietet so ein Erasmus-Semester zahlreiche Möglichkeiten.  
Sie müssen nur genutzt werden!

